

73. jahr, nr. 1, februar 2023 B 7672

briefe

an unsere freunde



Liebe Freunde,

Sie haben die erste Nummer des neuen Jahrgangs in Händen. Ich vermute: Viele fragen sich, was wird das Jahr 2023 uns bringen? Wird der Friede in der Welt uns erhalten bleiben? Können wir weiterhin so leben, wie wir es gewohnt sind? Solche Fragen kann ich verstehen. Jedoch eine Antwort gibt uns niemand.

Wir Menschen wollen gerne wissen, was auf uns zukommt, was die Zukunft, was ein Jahr bringt. Manche achten auf Wahrsager und Propheten, doch deren Erkenntnisse erwiesen sich oft als zu unbestimmt oder gar falsch. „Ob die Maus noch leben wollte, wenn sie vorher wüsste, dass ihr Leben für die Katz ist, die sie nachher fressen wird?“ fragt Elmar Gruber.

Viele können nicht mehr glücklich und in Ruhe leben, weil die Angst vor dem, was kommen könnte, sie bedrängt und ihnen die Freude am Leben nimmt. Sie nehmen alle Signale wahr, die sie bestätigen und geraten in einen Strudel, aus dem sie keinen Ausweg finden.

Die „**Briefe an unsere Freunde**“ erscheinen alle zwei Monate.
Herausgegeben von der Münchener Provinz der Redemptoristen.
www.briefeanunserefreunde.de

Redaktion: P. Josef Steinle
Tassilostr. 2, 83536 Gars a. Inn
Telefon 08073-388-274
eMail: josef.steinle@redemptoristen.de

Versand: Versandstelle der „Briefe“
Tassilostr. 2, 83536 Gars a. Inn

Als Jesus zu den Jüngern vom Untergang Jerusalems und vom Ende der Welt redet, fragen sie: „Wann wird das geschehen?“ Er antwortet: „Lasst euch nicht in die Irre führen“, „lasst euch nicht erschrecken“ (Mk 13,5.7).

Jesus ermahnt die Jünger und auch uns, auf ihn zu setzen, sich an ihn zu halten, ihm zu vertrauen, dass er uns bei allem, was kommt nahe ist, dass er uns aus aller Not und allem Schrecken retten kann.

Unser Leben ist von Anfang an lebensgefährlich, denn es endet mit dem Sterben. Ich kann trotzdem frei und gelassen leben, wenn ich darauf vertraue, dass mein Schicksal in seinen Händen ruht.

P. Josef Steinle

Titelbild: Frühlingsboten

Herstellung und Versand der „Briefe“ werden durch Ihre Spenden finanziert.
Vielen Dank, Ihre Redemptoristen.

Bankverbindung: Provinzialat der Redemptoristen, IBAN DE34 7509 0300 0002 1561 13, BIC GENODEF1M05

Druck: Rudolf Lanzinger, Hofmark 11, 84564 Oberbergkirchen.

Bildnachweis:
S. 5 Archiv Ukraine,
S. 6, 7, 8, 9, 10, 12, 13re, 16 P. Josef Steinle,
S. 13 li Stiftsbote Berchtesgaden,
S. 14 Angela Strecker.

Meine liebste Bibelstelle

Sie beteten ihn an

„Da sie den Stern sahen, wurden sie hochofrenet und gingen in das Haus und sahen das Kindlein mit Maria, seiner Mutter, und fielen nieder und beteten es an und taten ihre Schätze auf und schenkten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhe“ (Mt 2,10-11).

Im Jahre 2005 begrüßte der gerade neu gewählte Papst Benedikt XVI. in Köln die Teilnehmer des Weltjugendtages unter dem Motto: „Wir sind gekommen, um IHN anzubeten.“

Während die katholische Einheitsübersetzung sowohl in ihrer ersten Fassung (1980) wie auch in der revidierten Ausgabe (2016) konsequent von „huldigen“ spricht, folgt die oben zitierte revidierte Lutherbibel (2016) dem Reformator, der wiederum dem Urtext und der Vulgata folgt: Die Weisen aus dem Morgenland beten das Jesuskind an. Entsprechend fragen die Weisen den König Herodes: „Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern aufgehen sehen und sind gekommen, um ihn anzubeten“ (Mt 2,2).

Herodes schickt sie schriftgemäß nach Bethlehem und heuchelt: „Zieht hin und forscht fleißig nach dem Kindlein; und wenn ihr's findet, so sagt mir's wieder, dass auch ich komme um es anzubeten“ (Mt 2,8).

„Anbeten“ (proskynein) ist ein christologischer Schlüsselbegriff im Matthäus-

evangelium. Höhepunkt ist der Seewandel mit dem versinkenden Petrus (14,22-33). Hier wird die Anbetung mit dem ausdrücklichen Bekenntnis zur Gottheit Christi verbunden: „Die aber im Boot waren, fielen vor ihm nieder und sprachen: Du bist wahrhaft Gottes Sohn!“ (Vers 33).

In der Versuchungsgeschichte verweigert Jesus entschieden die Anbetung Satans: „Das alles will ich dir geben, wenn du niederfällst und mich anbetest. Da sprach Jesus zu ihm: Weg mit dir Satan, denn es steht geschrieben: Du sollst anbeten den Herrn, deinen Gott, und ihm allein dienen“ (Mt 4,9-10). Es ist also für das Verständnis der Kindheitsgeschichte und des gesamten Matthäusevangeliums von zentraler Bedeutung, dass es um die Anbetung des Gottessohnes geht. Zudem geht es auch um unser eigenes Selbstverständnis: Mit der Anbetung der Weisen hat die große Wallfahrt aller Heidenvölker nach Zion begonnen.

In diese Wallfahrt dürfen auch wir uns einreihen, damit sich erfüllt, was wir bekennen: „Alle Völker, die du gemacht hast, werden kommen / und dich anbeten, Herr, / und deinen Namen preisen, / dass du groß bist und Wunder tust / und du allein Gott bist“ (Ps 86,9-10). Darum bedeutet mir diese Bibelstelle auch so viel, weil sie die universale Sendung Jesu Christi für die Völker und das Bekenntnis zu seiner Gottessohnschaft verbindet.

Michael Karger

Pater General macht Mut

(js) Pater Rogério Gomes stammt aus dem Staat Minas Gerais in Brasilien, dort wurde er 1974 geboren. Mit 20 Jahren trat er in das Seminar der Redemptoristen in Aparecida ein. Die Profess legte er 2002 ab, nach dem Studium der Theologie empfing er 2006 die Priesterweihe. Ein Jahr später schickten ihn die Obern nach Rom, um Moraltheologie zu studieren. Nach dem Lizenziat kehrte er in seine Heimat zurück und lehrte an verschiedenen Hochschulen Moral und Ethik. 2009 begann er in Rom in seinem Fach zu promovieren und erwarb den Doktorgrad. Von 2013 bis 2016 lehrte er als Professor an unserer Hochschule, der Accademia Alfonsiana in Rom. In dieser Zeit wurde er auch zum Provinzial in Sao Paulo gewählt. Seit dem 25. Generalkapitel der Redemptoristen in Pattaya, Thailand, war er Mitglied der Generalleitung. Mit seiner Wahl zum Generaloberen beim 26. Generalkapitel in Ciampino übernahm er am 27. September 2022 die Leitung der Kongregation und wurde unmittelbar nach der Wahl in sein Amt eingeführt. Pater Rogério Gomes spricht Portugiesisch, Italienisch, Spanisch und Englisch, eine Voraussetzung für dieses Amt.



Was ist unser neuer Generaloberer für ein Mensch? Denn die Daten seines Lebens sagen nicht allzu viel. Pater Josef Wimmer, der Jahrzehnte hindurch in Rom lebte und arbeitete, kennt Pater Gomes persönlich. Er schildert ihn als einen Mann, der „recht freundlich, nicht laut, immer gut gelaunt“ war. „Er kam mir sympathisch, angenehm vor. Nach meinem Eindruck ist er ein vernünftiger Mensch, nicht gestresst und verbissen.“ Das wird der ganzen Kongregation der Redemptoristen guttun. In seinem ersten Schreiben an alle Redemptoristen auf der Welt sagt er: „Es ist wahr, dass die Kongregation schwierige Zeiten durchmacht, bedingt durch den Mangel an Berufungen, durch Überalterung, durch die Schwächung unserer missionarischen Dynamik und den Mangel an Glaubwürdigkeit...“ Deshalb sollten wir neu beginnen mit „Demut, Selbstachtung und moralischer Autorität...“

Er fordert uns auf: „Wir müssen weiterhin unsere Netze auswerfen, auch wenn die See rau und die Nächte dunkel sind.“

Wir dürften nicht vergessen, „dass der Erlöser mit uns im Boot ist, auch wenn er am Bug schläft“.

Besondere Sorge um zwei Mitbrüder

(js) „Ich war betroffen von der Hoffnung, mit der die Mitbrüder auf die Situation des Krieges und die Erfahrungen von Aggression und Gewalt reagieren. Sie sehen ganz realistisch die Bedrohung, die in ihrer Wucht nicht abnimmt, und die Zerstörung im Land und in dem Leben vieler Menschen.“ So schreibt Pater Johannes Römelt nach einem Besuch in der Ukraine. Er hatte zusammen mit dem Generalobern Pater Gomes und dessen Stellvertreter Pater Stanula am Kapitel der Provinz Lviv (Lemberg) teilgenommen. Weiter berichtet er, dass die Mitbrüder Unterstützung aus dem Ausland erhalten und vielen Menschen in ihrer Not helfen könnten. „Eine besondere Sorge ist uns allen das Schicksal zweier Mitbrüder, die seit Jahren in Berdjansk im jetzt russisch besetzten Teil der Ukraine arbeiten, und die vom russischen Militär festgenommen wurden. Von ihnen haben wir seit der Festnahme keine direkte Nachricht und sind dankbar für die internationale Aufmerksamkeit auf ihr Schicksal – und für jedes Gebet um ihre Befreiung.“

Die beiden Patres Ivan Levytsky und Bohdan Heleta waren im November vom russischen Sicherheitsdienst verhaftet worden. Ein russischer Fernsehsender zeigte einen Ausschnitt aus einem Verhör von Pater Ivan.



Pater Ivan Levytsky

Dabei wirkte er körperlich und geistig erschöpft. Es gibt Hinweise, dass er und sein Mitbruder gefoltert wurden. Wo sie festgehalten werden, ist nicht bekannt. Sie sind offensichtlich von der Außenwelt völlig abgeschnitten, es gibt keinen Kontakt zu ihnen.

Die beiden Patres wirkten in der Kirche Mariä Geburt in Berdjansk, westlich von Mariupol. Die Region ist seit Februar 2022 von russischen Truppen besetzt. Die Patres blieben in der Stadt, um den Menschen beizustehen und sie zu unterstützen. Sie halfen Flüchtlingen, die zu ihnen gekommen waren.

Russische Medien berichteten, auf dem Gelände der Kirche und im Keller des Hauses seien Waffen und Sprengstoff gefunden worden. Die Patres wurden beschuldigt, als Terroristen „subversiv“ tätig zu sein.

Der Geschäftsführer des Osteuropa-Hilfswerkes Renovabis, Thomas Schwartz, forderte in Radio Vatikan die „sofortige und unversehrte Freilassung“ der beiden Seelsorger. „Wir sind erschüttert über die alle Regeln des Menschenrechts brechende Entführung“, betonte er.

50 Jahre Gymnasium

Vor 50 Jahren übernahm der Staat, d.h. der Landkreis Mühlendorf, das private Gymnasium der Redemptoristen in Gars. Dieses Jubiläum wurde gefeiert mit einem Gottesdienst in der Klosterkirche. So voll war diese schon lange nicht mehr. Die Bänke reichten nicht aus, die kleineren Schüler saßen auf den Stufen der Seitenkapellen.



Wie sich die Schule in diesen Jahren entwickelt hat, konnte bei dem Gottesdienst nur in Zeichen angedeutet werden. Am Beginn stellten sich verschiedene Arbeitskreise vor. Denn es wird in Gars nicht nur schulisches Wissen vermittelt. So setzt sich eine Gruppe für den Frieden ein und unterstützt die Menschen in der Ukraine. Ein Sanitätsteam kümmert sich um Schüler, die sich verletzt haben. Ein Arbeitskreis „Raumfahrt“ schickte einen kleinen

Satelliten in den Weltraum, der Daten über die Lichtintensität lieferte.

Wie die Musik gepflegt wird, zeigte die Schule beim Gottesdienst. Der Schulchor, ein zweiter großer Chor und eine Bläsergruppe beeindruckten mit ihren Darbietungen.



Die Anfänge dieser Schule waren deutlich bescheidener: 1899 eröffneten die Redemptoristen in Gars ein Gymnasium, um junge Männer für den Orden heranzubilden. Dies gelang, mit Ausnahme der Kriegsjahre. Da beschlagnahmte der NS-Staat die Räume für ein Lazarett. 1948 eröffnete der Orden wieder eine Schule mit drei Klassen. Patres wirkten als Lehrer in allen Fächern. Ich selbst begann hier 1955 das Gymnasium und lernte zu „studieren“, wie es damals hieß.

In den 60er Jahren des letzten Jahrhunderts zeigte sich, dass zu wenig junge Patres nachrückten, die diese Aufgaben übernehmen konnten. Nur Pater Fritz Kästner legte das Staatsexamen für Latein und Religion ab und setzte sich in Gars für den Fortbestand der Schule ein. Er entschied sich, das private Gymnasium in ein staatliches zu überführen.

Dazu sollten, so verlangte es das Ministerium in München, mindestens 150 Kinder die Schule besuchen. Etwa 80 Buben wohnten damals im Internat. Pater Kästner wanderte zu den Rektoren der Volksschulen der Umgebung und fragte nach begabten Kindern.



Pater Fritz Kästner (92) mit Krankenschwester Angela Strecker

Er erreichte, dass auch Mädchen an dieses Gymnasium gehen durften und gewann die Franziskanerinnen von Au für ein Internat.

1971 wurde Ludwig Mittermeier nach Gars versetzt und übernahm die Leitung der Schule. Mit ihm als Oberstudienleiter konnte 1972 das staatliche Gymnasium beginnen. Zunächst genehmigte das Ministerium in München sechs Jahrgangsstufen, dann alle neun bis zum Abitur. 1980 legten die ersten Klassen die Reifeprüfung ab.

„Säen – wachsen – reifen“ lautete das Thema des ökumenischen Jubiläumsgottesdienstes. Einer wie ich, der vor 65 Jahren dieses Gymnasium besucht hat, kommt aus dem Staunen nicht mehr heraus, was sich aus den kleinen Anfängen entwickelt hat. Wieviel

Schüler sind hier geprägt und auf das Leben vorbereitet worden? Die Schule gab sich auch das Ziel, den Charakter zu bilden, sie fördert soziales Verhalten und bestärkt die Schüler, Verantwortung zu übernehmen.

770 Mädchen und Buben besuchten im letzten Schuljahr das Garser Gymnasium. Der Direktor Gunter Fuchs erlebte schon Zeiten mit über 1.100 Schülern. Er hofft, dass die Zahlen im nächsten Jahr wieder steigen.

Dann wird das Garser Gymnasium in ein neues Schulgebäude einziehen. Der Landrat von Mühldorf Max Heimerl betonte in einem Interview, dass „Gars eine wichtige Rolle in der Bildungsland-



Pater Anton Dimpflmaier und die evangelische Pfarrerin Ruth Nun

schaft“ spiele. „Wir setzen mit dem Neubau des Gymnasiums in vielerlei Hinsicht Standards. Einerseits wie dort gelehrt wird – eigenverantwortlich und wertorientiert mit passenden Lernkonzepten. Andererseits spielt beim Bau auch der Klimaschutz eine große Rolle. Die Schule wird durch das Nahwärmenetz beheizt und bekommt eine Fotovoltaikanlage und ein begrüntes Dach.“
P. Josef Steinle

Die Gemeinschaft ist unsere Familie

In der „Wasserburger Zeitung“ erschien am 23. Dezember ein großer Bericht über Weihnachten im Kloster Gars, verfasst von Ursula Huckemeyer. Wir veröffentlichen eine gekürzte Fassung:

Da wehrt Rektor Sepp Schwemmer vom Redemptoristenkloster in Gars vehement ab: Weihnachtsgeschenke, nein, die braucht er nicht. „Höchstens“, so räumt er leise ein und schickt einen Blick zum Himmel: „Dass ich meine Predigt in der Christmette gut hinbekomme, das wünsche ich mir in der Tat. Es wäre mir Freude genug.“

Bruder Hubert schreibt keinen Christkindbrief, einen bescheidenen Wunsch trägt er dennoch vor. „Ich würde gerne meine Krücke loswerden, die ich seit meiner Hüftoperation benötige.“

Grundsätzlich verzichten die Patres und Brüder auf materielle Geschenke. Für sie ist Weihnachten von einem anderen Geist beseelt, der nichts mit Anhäufen von Päckchen zu tun hat. Sollten von Verwandten der Redemptoristen Pralinen oder Lebkuchen eintreffen, so werden diese redlich unter Klosterbrüdern verteilt.

Freilich erhalten Angehörige und gute Freunde des Klosters Kleinigkeiten zum schönsten Fest des Jahres. Sepp Schwemmer erzählt von Weihnachtstüten, deren Inhalt überwiegend aus Ess-



Bruder Hubert Pittner

barem wie Plätzchen, Schinken oder Stollen besteht. „Rund 130 Tüten kommen schon zusammen, die hauptsächlich unser Personal bestückt“, betont der Rektor. Bruder Wolfgang findet es schön, noch farbenfrohe Weihnachtssterne aus der Klostergärtnerei zu verschenken. „Gerade den Senioren macht das große Freude“, sagt der 36-jährige Ordensmann.

Mit der Verwandtschaft wird in der Weihnachtszeit hin und wieder telefoniert. Auch Briefe, oft in elektronischer Form, sind unterwegs zu Verwandten und Freunden. Mehr Kontakt ist eigentlich nicht üblich. „Denn“, so Rektor Schwemmer, „die klösterliche Gemeinschaft ist für uns die Familie.“ Anfangs,

das gibt Bruder Wolfgang zu, sei es gewöhnungsbedürftig gewesen, den Heiligen Abend nicht in der eigenen Familie zu verbringen. Doch das hätte sich längst gelegt.

Die 18 Bewohner des Klosters schenken sich untereinander nichts, wenngleich Bruder Hubert das ganze Jahr über fest am Werkeln ist. Der 78-Jährige stellt wunderbare Laubsägearbeiten her, aber nicht für den Eigenbedarf. Die niedlichen Tiere, Sterne sowie kleine Bäumchen verkauft das Kloster zugunsten eines Missionswerkes in Brasilien. Dass es im Kloster Christbäume und Weihnachtsschmuck gibt, muss nicht eigens erwähnt werden. Den Brüdern und Patres ist es besonders wichtig, im Haus Krippen aufzustellen. Ein besonderer Beitrag stammt von Bruder Wolfgang, wenngleich eher für seinen privaten Raum.

Bruder Wolfgang zimmerte nämlich mit einem Mitbruder aus einem alten Bettgestell eine Krippe.



„Die Bretter des Bettes waren noch gut, damit konnten wir arbeiten.“

Der 24. Dezember, der Heilige Abend, startet im Kloster Gars eigentlich wie jeder andere Tag, mit Morgengebet und Frühstück geht es los. Was jedoch anders ist: Zur Vesper erscheinen alle Bewohner des Klosters.

„Das ist wirklich nur am Heiligen Abend so“, weiß Bruder Hubert aus langjähriger Erfahrung und Rektor Schwemmer ergänzt: „Am Heiligen Abend erneuern wir alle unsere Gelübde“.

Um 16 Uhr feiern die Redemptoristen in ihrer Hauskapelle die Christmette. In den Abendstunden ist weniger Besinnlichkeit, sondern eher Aufbruch angesagt. Die Patres müssen nämlich ausrücken, um in den umliegenden Dörfern von Gars die Christmette zu feiern.

Da haben die Brüder das „einfachere Los“ erwischt. Sie können in gemütlicher Runde Plätzchen und Glühwein genießen.



Frau Ursula Huckemeyer beim Interview im Kloster Gars. Bruder Wolfgang Heindl (li), Bruder Hubert Pittner und Pater Rektor Sepp Schwemmer (re).

Die Herzen für Gott geöffnet

Als Ordensmann wirkte er 50 Jahre im fernen Japan. Das kam ihm gelegen. Denn Pater Dr. Joseph Mühlberger, 1941 in Rosenheim geboren, hatte schon von klein auf Interesse an fremden Sprachen und Kulturen. Als junger Mann bereiste er Frankreich und Italien, wollte das im Schulunterricht Gehörte mit eigenen Augen kennenlernen. Nach Internat und Abitur in Ingolstadt legte er 1963 die Ordensgelübde ab. Er studierte an der Phil.-Theol. Hochschule in Gars, 1969 empfing er in Freising die Priesterweihe und wurde nach Japan ausgesandt. Dort begann er mit einem intensiven Sprachstudium. Vor allem wollte er sich mit der japanischen Mentalität vertraut machen. Denn Mission bedeutete für Pater Mühlberger „den Menschen das Herz für Gott zu öffnen“.

Er arbeitete in der Pfarrseelsorge, in Akune und Okuchi, war Rektor unseres Klosters in Taniyama mit Pfarrei und Kindergarten, wo er zahlreiche Umbauten und Renovierungen durchführen ließ. Mit Wallfahrten und Reisen zu christlich-historischen Plätzen in Japan, China und Europa gelang es ihm, ein bislang kaum existierendes Geschichtsbewusstsein bei seinen japanischen Christen zu wecken und zu fördern.



Mit dem „Alphonsus-Chor“ brachte Pater Mühlberger unsere Kirchenmusik auch in Japan zu Gehör, er unternahm sogar Konzertreisen bis nach Europa. Ferner ließ sich auf diese Weise die christliche Botschaft verbreiten, es gab Chormitglieder, die sich taufen ließen. Die Zeit in Japan unterbrach er für sieben Jahre wegen eines Promotionsstudiums in Rom. Seine viel beachtete Doktorarbeit handelt vom Katechismus des Jesuiten Alessandro Valignano, den dieser im 16. Jahrhundert für japanische Christen verfasst hatte.

Wegen einer Parkinson-Erkrankung kehrte Pater Mühlberger 2019 im Rollstuhl aus Japan zurück. Eine langjährige Bekannte pflegte ihn zunächst aufopfernd bei sich zuhause. Ab 2021 befand er sich im Pflegeheim St. Michael der Barmherzigen Schwestern in Berg am Laim, München.

In den letzten Wochen hat sich sein Zustand zusehends verschlechtert, am 21. Dezember 2022 ist Pater Mühlberger von seinem Leiden erlöst worden. Seine letzte Ruhestätte fand er auf dem Garser Klosterfriedhof.

Franz Wenhardt

Paradiesäpfel

Der Pfarrer zu den Kindern in der Schule: „Warum durften Adam und Eva von dem Baum in der Mitte des Paradieses nichts essen?“ „Weil der liebe Gott aus diesen Äpfeln Apfelkompott kochen wollte.“

Zurück ins Paradies?

Der Pfarrer im Religionsunterricht: „Als Adam und Eva aus dem Paradies vertrieben wurden und der Engel mit einem feurigen Schwert davorstand, was haben die Beiden sich wohl gedacht?“ Ingrid meldet sich und antwortet: „Wenn der weg ist, gehen wir wieder hinein!“

Könnte immer so gehen

Im Religionsunterricht fragt der Pfarrer die Schüler: „Was hat sich wohl das Brautpaar auf der Hochzeit von Kana gedacht, als Jesus Wasser in Wein verwandelte?“ „Die haben sicher gedacht: ‚Den laden wir nächstes Mal wieder ein‘.“

Ist nicht viel

Pater Heinrich Stummer macht mit einer Gruppe eine Urlaubsfahrt nach Südtirol. In einem Ort trifft er ein Mädchen und fragt sie: „Wo fährst du hin?“ „Nach Ebbs!“ „Und was machst du dort?“ „Nix!“

Nur kurz

Ein Obdachloser, der alte Zigarettenreste sammelt und dann raucht, findet einen Stummel, der ihm sehr schlecht schmeckt. Er raucht ihn trotzdem und tröstet sich: „Gott sei Dank, dass er nicht länger ist.“

Sie wird nicht ruhig

Ein reicher Mann, Besitzer einer Villa, berichtet seinem Freund: „Meine Frau wurde früher so nervös, wenn nachts ein Laut auf der Treppe zu hören war. Ich machte ihr aber klar, dass das keine Diebe sein können, denn die schleichen geräuschlos durch das Haus.“ „Dann hat sie sich beruhigt?“ „Im Gegenteil! Jetzt ist sie außer sich vor Angst, wenn sie nichts hört.“

Hat er schon

Frau Neureich fragt eine Freundin: „Wenn ich nur wüsste, was ich meinem Mann zum Geburtstag schenken soll?“ „Wie wäre es mit einem interessanten Buch?“ „Nein, ein Buch hat er schon.“

Muss nicht alles wissen

„Franz, betest du auch schön, wenn du schlafen gehst?“ „Ja, Onkel!“ „Und was betest du denn?“ „Meistens bitte ich, dass Papa nicht herauskriegt, was ich heute untertags angestellt habe.“

NAMEN UND NACHRICHTEN

Der Kreis schließt sich

Vor 50 Jahren hatte ihm Julius Kardinal Döpfner in der Klosterkirche in Gars die Priesterweihe gespendet. Zu seinem Jubiläum kehrte er wieder zurück: Monsignore Denis Amuzu-Dzakpah aus Togo. Er hatte in Rom Theologie studiert und war dort mit dem Münchner Kardinal bekannt geworden. In der Zwischenzeit bewegte er sich in der Kirche nach oben. Er machte in Kanada den Doktor, lehrte als Professor am Priesterseminar, wurde Sekretär der Bischöfe Westafrikas, Dompfarrer und Generalvikar und Erzbischof von Lome in Togo. Unser Bild zeigt ihn (Mitte) zusammen mit einem Priester seiner Diözese und Rektor Sepp Schwemmer.



Weihbischof bedroht

Der Weihbischof Vicente de Paula Ferreira in der Erzdiözese Belo Horizonte, Brasilien, ist nach einer Messfeier von einem bewaffneten Mann bedroht worden. Bei dem Angreifer soll es sich um einen Anhänger des abgewählten Präsidenten Jair Bolsonaro gehandelt haben. Dieser war in der Stichwahl knapp gegen Lula da Silva unterlegen. Der Erzbischof von Belo Horizonte verurteilte die Anfeindungen gegen Weihbischof Ferreira. Er sagte, dass bereits ein Gericht eingeschaltet wurde, denn dieser Fall dürfe nicht ungestraft bleiben.

Weihbischof Ferreira, ein Redemptorist aus der Provinz Sao Paulo, war einer der schärfsten Kritiker des Präsidenten Bolsonaro. Er bezeichnete dessen Politik als „menschliche und ökologische Tragödie“. Er habe eine „Kultur der Gewalt“ über das Land gebracht. Der Weihbischof kritisierte auch das rücksichtslose Verhalten von multinationalen Bergbaukonzernen, die das Land ausbeuten.



Stanggassinger wacht

In Berchtesgaden, der Heimat des seligen Pater Kaspar Stanggassinger, hat der Pfarrer Thomas Frauenlob eine Stele gestiftet. Neben einer Kapelle hoch über dem Talkessel steht jetzt der Selige und kann auf den Markt und die Berge hinunterblicken. Geschaffen hat das Denkmal der Künstler Walter Angerer d.J. Der Pfarrer schreibt: „Als Patron des Pfarrverbandes wacht der selige Kaspar Stanggassinger von nun an symbolhaft über seine Heimat, die Menschen, die hier wohnen oder das Berchtesgadener Land zur Erholung besuchen, aber auch über den Glauben und die christliche Tradition.“



Er lässt Freiraum

Seinen 70. Geburtstag feierte in Gars der Pfarrer und Kreisdekan Pater Ulrich Bednara. Er ist am Ort schon lange tätig, zunächst als Direktor des Internats, seit 2005 als Zuständiger für den Pfarrverband mit seinen sieben Gemeinden. Bei seinem Geburtstag wollte er nach dem Gottesdienst in die Sakristei ausziehen. Doch da kam eine Blaskapelle in die Kirche und spielte ihm einen Marsch. Verschiedene Redner traten auf, gratulierten und dankten für sein Wirken. Sie sagten, dass er „großen Gestaltungsfreiraum lässt“ und lobten seine Heiterkeit.



Glückwünsche für Senioren

Bürgermeister Robert Otter (rechts) gratulierte im Garser Kloster zwei Jubilaren: Pater Augustin Schmied (links) zum 90. und Bruder Nikolaus Wimmer zum 85. Geburtstag. Die beiden feierten kurz hintereinander. Mit dabei war der Rektor Pater Sepp Schwemmer (ganz links).



Im Wandel der Zeit

Mit dem Jahr 2023 beginnt in unserer Ordensprovinz Wien-München ein neues „Quadriennium“, ein Abschnitt von vier Jahren. Für diese Zeit werden die leitenden Ämter und die Aufgaben bestimmt. Die 14 Mitglieder des Provinzkapitels sind bereits gewählt, die Kandidaten für den Provinzial stehen fest. Sicher ist, dass Pater Edmund Hipp, 65, in Zukunft nicht mehr die Provinz leiten wird. Er hat dieses Amt

bereits von 2005 bis 2015 und von 2019 bis 2022 übernommen und stellt sich nicht mehr zur Verfügung. Ihm gebührt der Dank der Mitbrüder.

Wir gratulieren

Zum **102. Geburtstag** am 08.03.2023
P. Hans Aimer, Gars.

Heilige Messen

Die heiligen Messen in den Anliegen unserer Freunde und für die Verstorbenen feiern wir am 2. Februar, 2. März und 6. April. Die Herz-Jesu-Freitagsmessen für die Mitglieder des Garser Messbundes sind am 3. Februar, 3. März und 14. April 2023.

Der Hunger nimmt zu

Pater Bernhard Hanke schreibt aus Brasilien:

Eines der größten Probleme für unsere Armen ist der Hunger. Seit Beginn der Pandemie sind die Lebensmittel für sie unheimlich teurer geworden. Nach einer Erhebung im Mai dieses Jahres erreichten einige Lebensmittel im Jahresverlauf einen neuen Höchststand. Tomaten wurden 55% teurer, Zucker 34%. Die Zahl der Armen, die nicht wissen, ob sie heute oder morgen etwas zum Essen haben, stieg auf 33 Millionen an. Während der Hunger zunimmt, steigt die Zahl der Millionäre.

Exerzitien - Besinnungstage

Cham, Exerzitienhaus Maria Hilf, Ludwigstraße 16, 93413 Cham/Opf., Tel. 09971-2000-0:

01.03.2023: Recollectio-Tag, „Kommt alle zu mir, ich werde euch Ruhe verschaffen“, P. Peter Renju.

02., 09., 16., 23., 30.03.2023: Exerzitien im Alltag, „Lesungen und Evangelien der Fastensonntage“, P. Ludwig Götz und Team.

03.-05.03.2023: Besinnungswochenende, „Lichtblick und Freude erblühen aus dir“, Sr. Erika Wimmer.

08. und 09.03.2023: Einkehrtag Gebetsgemeinschaft Berufe der Kirche, Diözesanstelle Regensburg.

09.03.2023: Klostersgespräch, „Wir wandern ohne Ruh“, Dr. Thomas Kroll.

12.03.2023: Einkehrtag für Männer, Männerseelsorge der Diözese Regensburg.

14.03.2023: Gebetsabend des Alfons-Liguori-Kreises, P. Ludwig Götz.

18.03.2023: Besinnungstag nicht nur für Menschen mit Behinderungen.

19.03.2023: Einkehrtag für Männer, Männerseelsorge der Diözese Regensburg.

25.03.2023: Recollectio-Tag, „Kommt alle zu mir, ich werde euch Ruhe verschaffen“, P. Peter Renju.

01.04.2023: Yoga und Meditation, Josefina Schauer-Deser.

Missionsschwestern vom Heiligsten Erlöser, St. Theresia, Stadl, Hauptstr. 1, 83567 Unterreit, Tel. 08073-9184-0:

01.04.2023: Besinnlicher Abend als Einstimmung in die Karwoche, „verwundet und erlöst“, Hörwarthstr. 1, 80804 München.

02.04.2023: „Die Nacht der verlöschenden Lichter“, Pfarrkirche St. Georg, Wang.

21.-23.04.2023: Auszeit nach Maß, in St. Theresia, Stadl.

Gemeinsames Abendgebet jeden ersten Freitag im Monat; Zeit und Ort bitte vorher erfragen.

Gars, Klosterkirche, am 26.02.2023 um 19:00 Uhr und 26.03.2023 um 19:30 Uhr: Gottesdienst mit Predigt zu Ehren des seligen Pater Kaspar Stanggasser.

Nächste Nummer

Die nächste Nummer der „Briefe an unsere Freunde“ erscheint im April 2023.

Bei der Messe in der Hauskapelle in Gars
legt der Pater nach dem Evangelium das Buch an den Altar.
Dort bleibt es liegen, wenn der Priester
die Gaben von Brot und Wein in Leib und Blut Christi verwandelt.
Tisch des Wortes und Tisch des Brotes
gehören zusammen, bilden eine Einheit.



Im Wort, das Jesus zu uns spricht,
meint er jeden einzelnen Hörer, will ihn innerlich treffen,
will ihn bewegen, seinen Glauben stärken
und zum Frucht bringen anregen.
In der Kommunion kommt der Herr spürbar zu jedem,
der ihn empfängt und sagt damit:
Ich will bei dir sein, ich gehe mit dir.